

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1938

23 (1.12.1938)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des
Landesfeuerwehrverbandes Baden

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. auschl.
Zustellgebühr RM. 1.20. Postfachkonto Karlsruhe 14137.

Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Baden-Baden, Stephaniensstraße 3. — Fernruf 23, 277.

Anzeigerverwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Adolf Hitler-
Straße 255, Fernruf 3821, Postfachkonto Karlsruhe 34564.

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 90 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.



Landesfeuerwehr-Verband Baden

Landesfeuerwehrführer: Bürgermeister Kurt Bürkle.

Geschäftsstelle: Baden-Baden, Marktplatz 16. Fernruf 40 und

Bank-Konto: [1151—1160

Städtische Sparkasse Baden-Baden, Konto Nr. 2670

Nummer 23

Baden-Baden, 1. Dezember 1938

59. Jahrgang

Vom Landkreis Konstanz

Schulungskurs des Führerkorps

Der Kreisfeuerwehrführer für den Landkreis Konstanz hatte alle Führer und Unterführer bis einschließlich Wächmeister am Sonntag, den 30. Oktober d. J., zu einem weltanschaulichen Schulungskurs auf die Insel Reichenau einberufen, dem im Laufe des kommenden Frühjahrs ein Schulungskurs in feuerlöschtechnischer Beziehung folgend wird.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Kreisfeuerwehrführer mit seinem Stabe und den Gästen, darunter Herr Landrat Dr. Kaufmann, die Majore der Schutzpolizei und Gendarmerie, Herrn Kreisleiter Sandritter und Oberführer der FF Stein, die Front der angetretenen 20 Kameraden ab, worauf man sich in den Schulungsraum des Hotel Mohren begab. Dort begrüßte der Schulungsleiter Hauptbrandmeister Maier, Jünel Reichenau, die erschienenen Gäste und Kameraden.

Die Schulung wurde durch eine Weishestunde eingeleitet, in der Pg. Dr. Schweidert, Konstanz, über weltanschauliche Fragen referierte. Er gab einen geschichtlichen Rückblick, ließ die vielen Auf- und Abstiege unseres deutschen Volkes aus vergangenen Zeiten lebendig werden und zeigte, wie sich Land und Leute entwickelten, bis das heutige Großdeutschland, dank der Großtat des Führers, erstand. Gerade die Feind-Feuerwehr, die einem so herrlichen Gedanken der Nächstenliebe und der Hilfsbereitschaft dienen darf, habe — so führte der Redner aus — im neuen Staate besondere Pflichten. Mit dem Deutschland- und Gott-Weisel-Lied war die eindrucksvolle Weishestunde beendet.

Der eigentliche Schulungsappell begann mit einer Rede von Kreisfeuerwehrführer Ehinger, Singen. Er

zog Vergleiche der Wehren vor der Machtübernahme und heute und entwickelte ein umfangreiches Programm, das die Wehren in den bevorstehenden Wintermonaten zur Durchführung zu bringen haben.

Schulungsleiter Maier-Reichenau richtete ermahnende Worte an die Feuerwehrleute, indem er sie aufforderte, Disziplin zu halten und die Worte des Kreisfeuerwehrführers auf soldatischer Grundlage in den Wehren in die Tat umzusetzen. Damit war der erste Teil des Schulungskurses beendet.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen rassenpolitischer Fragen. Zuerst ergriff nochmals Dr. Schweidert das Wort, der in verständlicher Weise die tiefe Not unseres Volkes, die bedingt wurde durch den ungeheuren Geburtenrückgang der Nachkriegsjahre, schilderte.

Auch Kreisleiter Sandritter wählte sich dieses Thema zum Vortrag. Herzlicher Beifall belohnte die beiden Redner für ihre Vorträge.

Schulungsleiter Maier sprach anschließend den Dank für die herrlichen Vorträge aus, mit dem Wunsch, daß jedes Jahr ein weltanschaulicher Schulungskurs der Feuerwehren des Landkreises Konstanz stattfinden möge. Ein Sieg-Heil auf den Führer beendete den Schulungskurs, der bei allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Mit einem Vorbeimarsch vor dem Kreisfeuerwehrführer und den Vertretern von Partei und Staat und einem Kameradschaftsabend, bei welchem die Feuerwehrkapelle Mielafingen Proben ihres Könnens gab, fand der Schulungsappell auf der Insel Reichenau seinen Abschluß.

Feuerwehr-Rüstwagen

Der zunehmende Auto-, Straßenbahn- und Lastkraftwagenverkehr in den Straßen der Großstädte hat in den letzten Jahren zu einer Steigerung der Unfälle geführt, mit denen häufig eine Sperrung des Verkehrs durch Wagenkrümmer, schwer transportfähige beschädigte Lastwagen usw. verknüpft ist. Zur Beseitigung aller dieser Verkehrshindernisse und zu sonstiger Hilfeleistung bei Unglücksfällen müssen schnell die erforderlichen Geräte und Werkzeuge herbeigeschafft werden, damit die Straße bald wieder freigelegt

(Nachdruck verboten)
wird, und die Störung nicht durch die Stauung des Verkehrs und die Ansammlung der Neugierigen zu neuen Unfällen Veranlassung gibt. Man bedient sich deshalb jetzt in manchen Großstädten sogenannter Rüstwagen, die neben den kleineren Löschgeräten und mannigfachen Werkzeugen alle erforderlichen Einrichtungen für die Beseitigung der Hindernisse und für sonstige Hilfeleistungen enthalten. In der Regel ist es die Berufsfeuerwehr oder die Feuerlöschpolizei, die sich zur Anschaffung derartiger neuzeitlicher

Carl Henkel / Bielefeld

Uniformen- und Lederwaren-Fabrik, Gerätebau Gegr. 1871

Sämtliche Bedarfsartikel für Feuerwehren / Sanitätskolonnen / Luftschutz

Wagen veranlaßt sieht, vor allem müssen diese Wagen auch mit einem Kran ausgerüstet sein und einen Raum für die Bedienungsmannschaft enthalten.

Im „Feuerschutz“ (No. 1—1938) beschreibt Branddirektor Dipl.-Ing. Vinn sehr ausführlich die Konstruktion und Einrichtung eines derartigen neuen Müstwagens, der im August dieses Jahres in den Dienst der Wuppertaler Feuerlöschpolizei gestellt wurde. Er zeichnet sich namentlich durch die außerordentlich vielseitige Ausrüstung mit Hilfsgeräten aller Art, ganz besonders aber durch seine wohl-durchdachte Krananlage aus. Es fehlt auch nicht an Raum für eine größere Bedienungsmannschaft.

Der Kran wird, wie die Praxis ergeben hat, am besten am Fahrzeugende angeordnet. Von wesentlicher Bedeutung für seine Brauchbarkeit ist es aber, daß er genügend Tragfähigkeit, Ausladung und Hubhöhe besitzt und in seiner Abiegstellung nicht die Hauptabmessungen des Fahrzeuges überragt, wodurch er selbst Unglücksfälle herbeiführen könnte. Bei den bisher bekannt gewordenen Bauarten von Müstwagen glaubte man die gestellten Bedingungen am besten durch Anleiten des Kranauslegers in Höhe des Fahrzeugdaches an der Wagenrückwand erfüllen zu können. Beim Ablegen wird in diesem Falle der Kranausleger nach vorn auf dem Dach bzw. in eine Ausparung des Daches geschwenkt. Da die Länge des Kranauslegers aber zur Erzielung genügender Ausladung mindestens 3 m betragen muß und sein Anlenkpunkt am Fahrzeug in Höhe von etwa 2,5 m über der Straßenoberfläche liegt, so benötigt das Ein- bzw. das Ausschwenken des Kranauslegers eine freie Höhe von ungefähr 5,5 m. Gerade in Städten, in denen der Müstwagen hauptsächlich eingesetzt wird, ist ein solcher freier Raum wegen des ausgedehnten Oberleitungsnetzes aber meist nicht vorhanden. Durch Unachtsamkeit der Bedienung kann daher leicht eine Zerstörung von Straßenbahnoberleitungen oder sonstigen Einrichtungen hervorgerufen werden, wie auch umgekehrt Gefährdungen der Bedienungsmannschaft durch elektrischen Strom oder Beschädigungen des Krans eintreten können. Bei der Krananlage des neuen Wuppertaler Müstwagens ist nun dafür gesorgt, daß

diese Gefahren und Schwierigkeiten nicht eintreten können. Bei diesem Wagen wird der Kran nach Gebrauch in eine unterhalb des nutzbaren Laderaums vorgezeichnete Kammer verfahren. Der Laderaum für die sonstigen Geräte hat eine möglichst geschlossene Form erhalten und sein gesamter Inhalt ist auf beiden Fahrzeugseiten zugänglich gemacht.

Das Ausfahren und Ablegen des Krans erfolgt mittels eines durch Handfurbel betätigten Seilzuges, der am unteren Ende des Kranauslegers angreift. Auf motorisierte Betätigung konnte hier verzichtet werden, da das Ein- und Ausfurbeln nicht einmal eine Minute beansprucht. Für das Hubwerk ist ein elektrischer Demagzug vorgesehen, der am Kranbock befestigt ist. Der Motor des Demag-Zuges wird durch einen, im Mannschaftsraum angeordneten, vom Fahrzeugmotor angetriebenen Generator gespeist. Außer der Krananlage ist auch noch ein Spill vorhanden, um auch seitlich zur Fahrzeugrichtung Zugkräfte anwenden zu können. Besonders bemerkenswert ist noch, daß dieser Müstwagen infolge der eigenartigen Bauart der Krananlage vollständig geschlossen ist. Im Dach sind keine Ausparungen vorhanden; da diese leicht zu Undichtigkeiten Veranlassung geben können, so ist auch hierin ein Fortschritt zu erblicken.

Der Kran, der für Lasten bis zu 4500 kg bestimmt ist, wurde versuchsweise mit 5500 kg belastet. Selbst bei dieser Beanspruchung ist es bei der großen Steifigkeit des Rahmens, und zwar infolge seiner Verstärkung durch die Kranführungsbahn, möglich, sämtliche Türen leicht zu öffnen. Hieraus ist zu schließen, daß nennswerte Verformungen nicht vorkommen werden. Das Fahrzeug kann auf guter Straße mit einer Geschwindigkeit von 5 bis 10 km in der Stunde fahren.

Um das Herausholen der einzelnen Gegenstände, wie Handfeuerlöcher, Sägen, Schaufeln, Werkzeug- und Samarkerkästen, Bauwinden, Brechstangen, Strickleitern, Rettungssack, Gummistiefel usw., zu erleichtern, tragen die einzelnen Schiebeböden große Beschriftungen. Außerdem enthält jeder Kasten unter einer durchsichtigen Schutztafel das genaue Inhaltsverzeichnis. D. D.

Verwendung von Einrichtungen der Stadtentwässerung zur Brandbekämpfung im Luftschutz

Bei der diesjährigen wissenschaftlichen Tagung des Reichsvereins deutscher Feuerwehrgenieure (RD.F.), welche am 16./17. Juni 1938 in Stuttgart stattfand sprach u. a. Magistratsbaureat Dr.-Ing. Erich Weise (Berlin), der Obmann der Abwässersachgruppe der D. G. für Bauwesen im RSB.D., über die „Verwendung von Einrichtungen der

Stadtentwässerung zur Brandbekämpfung im Luftschutz“. Wir geben nachstehend den wesentlichen Inhalt seiner Ausführungen wieder.

Bei der Ausschöpfung aller Möglichkeiten, die Wasserversorgung für die Brandbekämpfung im Luftschutz auf jeden Fall sicherzustellen, durfte an den Einrichtungen der Stadtentwässerung nicht achtlos vorübergegangen werden. Von Seiten des zuständigen Ministeriums ist die Notwendigkeit längst erkannt und die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen im Mai 1936 beauftragt worden, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gemeindegeldrat, der Reichsanstalt für Luftschutz und dem Reichsbauauschuss für Luftschutz alle Möglichkeiten der Verwendung der vorhandenen Abwässerleitungen zu Feuerlöschzwecken zu überprüfen und grundsätzliche Vorschläge für die Verwendung dem zuständigen Ministerium zu machen. Die Untersuchungen haben sich auf fast alle Städte von größerer Bedeutung im Reiche erstreckt und zu folgenden Gedankengängen geführt:

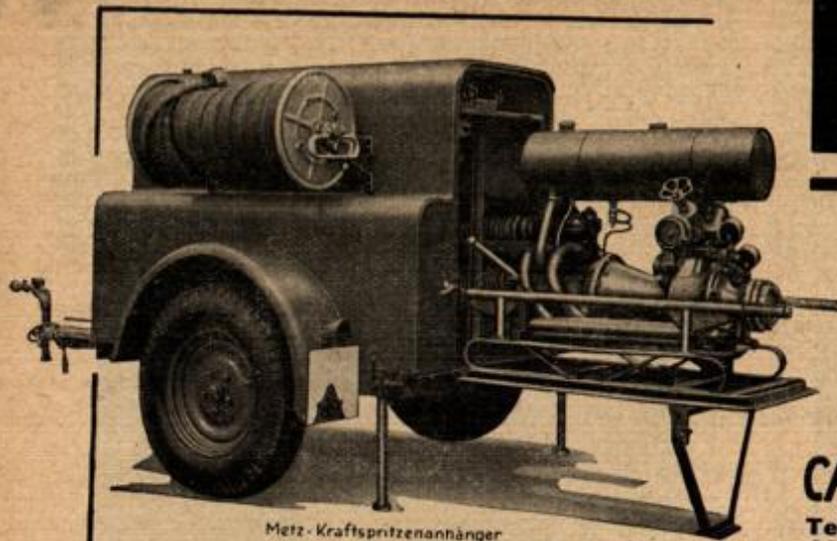
1. Die Entwässerungsanlagen (Kanalisationen) müssen ihrem Zweck erhalten bleiben.
2. Die Benutzung der Abwässerleitungen kann sich von besonderem Wert zeigen, wenn Vorkehrungen getroffen werden, bereitgestellte Wassermengen den Kanälen und damit den Brandstellen zuführen zu können.
3. Mit Rücksicht auf die Kosten soll Ausnutzung und Heranziehung der Abwässerleitungen nur dort erfolgen, wo andere Möglichkeiten nicht gegeben sind.
4. Abwässerdruckrohre lassen sich verhältnismäßig leicht für die Löschwasserentnahme anpassen.
5. Da in Abwässerleitungen nennenswerte Schmutzwassermengen mitgeführt werden, müssen Sicherungen getroffen werden, um die Kraftspritzen vor Verschmutzung und Beschädigung zu bewahren.

Selbstverständlich ist die Benutzung der Einrichtungen der Stadtentwässerung an Vorbedingungen und Sicherungen gebunden, die von dem Vortragenden eingehend behandelt wurden. Was die Verschmutzung der Abwässer anbelange, so ist diese nach dem Urteil des Vortragenden im allgemeinen nicht als übermäßig zu bezeichnen. Die Untersuchungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen und Versuche sind im Gange, in welcher Weise und inwieweit eine Vorbehandlung der Abwässer sich als notwendig erweist.

In der Zeitschrift „Die Städtereinigung“ (Sondernummer anlässlich der Abwässertagung in Berlin im Juni 1938, S. 240/241) hat Magistratsbaureat Dr. Ing. Weise ferner einen Aufsatz veröffentlicht, worin Angaben gemacht werden

Zum Jahreswechsel!





Metz-Kraftspritzenanhänger
mit Kraftspritze DINTEN 560

METZ

- Kraftfahrdrehleitern
- Kraftfahrerspritzen
- Rüstkraftwagen
- Lafettenleitern
- Tragbare Kraftspritzen
- Luffschutzgeräte
- Ausrüstungen

CARL METZ KARLSRUHE/Rhein

Telefon 1
443 u. 444

Angebote und Vertreterbesuch
stehen zur Verfügung

Automobil-Feuerwehrgeräte liefern wir in Gemeinschaft mit der Firma Daimler-Benz A.-G., Gaggenau

über fahrbare Siebeeinrichtungen als Anlagen zur Vorreinigung stark verschmutzter Abwässer, die zur Brandbekämpfung im Luftschub verwendet werden sollen.

Dort weist der Verfasser auch wieder darauf hin, daß in solchen Städten, in denen sich — neben der Wasserversorgung durch die Hochdruckwasserleitung — eine von letzterer unabhängige Löschwasserleitung — eine von letzterer unabhängige Löschwasserleitung aus offenen Gewässern (Weiher, Flüssen, Bächen und Kanälen) oder aus Brunnen nicht in ausreichendem Maße sicherstellen läßt, eine Ausnutzung der vorhandenen Abwässerkanäle zur Heranführung von Löschwasser im Luftschubfall in Betracht zu ziehen und allenfalls vorzubereiten ist.

Durch die tiefe Lage der Kanalisation im Erdkörper seien die Entwässerungsleitungen weitgehend vor Verstopfung durch feindliche Einwirkung gesichert. Die Eigenwasserführung von Regenwasserleitungen und auch diejenige der Schmutzwasserleitungen ist aber so starken Schwankungen unterworfen, daß sie nur in Ausnahmefällen eine ausreichende Wasserquelle darstellen wird. In der Hauptsache wird es also darauf ankommen, außerhalb des Stadtbereichs gelegene Fremdwassermengen ausfindig zu machen, die sich ohne große Kosten und an geeigneten Stellen dem Abwasser (der Kanalisation) zuführen lassen, um dann in dem genannten Reg in die Nähe der Brandstellen geführt zu werden.

„Hierbei muß“, so führt Dr. Ing. Weise weiter aus, „allerdings in Kauf genommen werden, daß hier und da womöglich Wasser zu den Entnahmestellen der Kraftspritzen der Feuerwehr gelangt, das mehr oder weniger stark verschmutzt ist. Es ergibt sich also bei der geschilderten Verwendung der Entwässerungsleitungen zur Feuerlöschwasserlieferung die Notwendigkeit, Vorkehrungen zu treffen, daß Verstopfungen der Saugföhrde der Pumpen oder der Strahlrohre vermieden werden. Eine Lösung dieser Sonderauf-

gabe stellt die Einschaltung von maschinellen Siebeeinrichtungen dar. Diese können ortsfest und beweglich gestaltet werden. Die ortsveränderlichen besitzen den Vorzug, daß ihre Anlagekosten gewöhnlich nennenswert geringer sind als diejenigen von ortsfesten Einrichtungen. Auch lassen sie sich, je nach dem vorliegenden Bedarf, bei dieser oder jener Entnahmestelle einsetzen, so daß der Verwendungsbereich der einzelnen Siebanlage weit größer ist als derjenige eines ortsfesten Siebes.“

Die Abwasserfachgruppe hatte nun in Zusammenarbeit mit einer einschlägigen Maschinenfabrik ein Zentrifugaltrieb entwickelt, das sich leicht auf einen in den Entwässerungsbetrieben der Städte ohnehin vorhandenen Plattenwagen aufsetzen läßt und das bei Aufruf des Luftschubes u. a. bereit zu halten wäre. Zur Hebung des in der Kanalisation zu geführten und dort verschmutzten Wassers aus der Entwässerungsleitung in den Einlauf des vorerwähnten Siebes müssen aber noch zusätzlich zur Förderung stark verschmutzter Flüssigkeiten geeignete Pumpen vorhanden sein und verwendet werden. Ueber diese notwendigen Pumpen wird aber ein städtischer Entwässerungsbetrieb im Hinblick auf anderweitige Zwecke schon verfügen.

Bei der in Berlin im Juni 1938 gezeigten Sonderchau der Abwasserfachgruppe wurde die mit vom R.M. bereitgestellten Mitteln ausgeführte Versuchs-Siebeeinrichtung zur Löschwasser aus Entwässerungsleitungen der Öffentlichkeit vorgeführt. Auch wurde eine in allgemein verständlicher Weise gehaltene bildliche Darstellung der verschiedenen Anordnungsmöglichkeiten solcher Siebanlagen gezeigt. Die Versuche über die Verwendungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Abwasser zur Brandbekämpfung im Luftschub werden von der Abwasserfachgruppe planmäßig weitergeführt.

Praktische Ausbildung mit Gasanzügen

Von Hans Kreis, Oranienburg

Ueber das An- und Ausziehen des Gasanzuges wurde in Fachzeitschriften schon wiederholt eingehend berichtet. Da sich aber im Laufe der Zeit aus den praktischen Erfahrungen einige wichtige, neue Gesichtspunkte ergeben haben, darf der nachstehende Aufsatz, den wir mit freundlicher Genehmigung des Verlages der Zeitschrift „Die Gasmaske“ entnehmen, besonderer Aufmerksamkeit empfohlen werden:

Nach Möglichkeit soll der Ausbildung mit Gasanzügen die Ausbildung mit Gasmasken vorausgehen.

Der Gasanzug schließt die Hautoberfläche von der Außenluft ab, die damit für die Kühlung der Haut fast vollständig ausfällt. Durch die Tätigkeit tritt in kurzer Zeit eine Steigerung der Hauttemperatur ein. Der Organismus versucht, die Temperatur zu senken. Dazu dient ihm die Absonderung von Schweiß. Er verdunstet und verbraucht dabei den größten Teil des entstandenen Wärmeüberschusses. Natürlich ist dieser Kühlvorgang um so wirksamer, je trockener die umgebende Luft ist, weil die Luft dann auch mehr Feuchtigkeit aufnehmen kann. Bei trockener Luft können deshalb höhere Temperaturen längere Zeit ohne Schwierigkeit ertragen werden, die eintretende Verdunstung entzieht der Haut den Wärmeüberschuss. Unter

dem Gasanzug aber sättigt sich die Luft durch die Schweißabsonderung sehr rasch mit Feuchtigkeit, weil bei dem verhältnismäßig dichten Abschluß nur wenig Luft zur Verfügung steht. Dann hört die Verdunstung und damit die Abkühlung auf. Die Hauttemperatur steigt und kann mit der Zeit zu Wärmestauungen führen. Hinzu kommt noch, daß auch die Hautatmung weitgehend unterbunden wird.

Somit ist also die Zeit der Arbeit unter dem Gasanzug beschränkt. Man rechnet hierfür im allgemeinen zwei Stunden im Höchstsfall. Die dampfförmig abgetriebene Feuchtigkeit in dem Lustraum zwischen Haut und Gasanzug schlägt sich an den kühleren Wänden des Gasanzuges nieder und führt zu unangenehmen Belästigungen. Wir alle kennen diese Erscheinung, die auch beim Tragen eines gummierten Regenmantels zu beobachten ist. Im Sommer wird also unter dem Gasanzug ohne entsprechende Schutzmaßnahmen große feuchte Hitze auftreten, während es im Winter feuchte Kälte sein wird.

Wir müssen daher versuchen, die abgetriebene Feuchtigkeit zu binden. Dies geschieht im Sommer wie im Winter durch gut saugfähige, möglichst wollene Unterwäsche und eine darübergezogene Kombination, die nicht wasserabsorbierend sein darf. Hierdurch wird die Feuchtigkeit größtenteils

aufgetaucht. Es wäre vollkommen verkehrt, etwa nur einen Badeanzug anzuziehen, der große Teile der Haut unbedeckt läßt. Für die Füße wählt man zwei Paar Strümpfe oder ein Paar Strümpfe und ein Paar Fußklappen. Die Stiefel sind also etwa zwei Nummern größer als die normale Schuhgröße zu wählen, damit der Fuß bequem Platz hat.

Es hat sich herausgestellt, daß besonders der Nacken, der ja durch die Unterwäsche nicht geschützt wird, sehr empfindlich ist. Hier liegt der Gummistoff unmittelbar auf der Haut. Mitunter entstanden so Erfältungen. Aus diesem Grunde mußte für den Nacken ein besonderer Schutz gesucht werden. Es wurde ein Handtuch genommen, dieses längs in der Mitte gefaltet und nun um den Nacken ge-



Bild 1: Für den Nackenschutz wird ein Handtuch der Länge nach in der Mitte gefaltet

legt. Die beiden Enden wurden vorn des besseren Haltes wegen unter den Brustlatz gesteckt. Durch diesen kleinen Kunstgriff erreichten wir, daß Erfältungsercheinungen vollständig aufhörten.

Ueber die richtige Methode zur Ausbildung unter Gasanzügen gibt es zwei Ansichten.

1. Die Übungen dauern anfangs nur kurze Zeit und werden dann schrittweise gesteigert.



Bild 2: . . . und hoch um den Nacken gelegt. Die Enden werden unter den Brustlatz geschoben

2. Man läßt die auszubildenden Leute die ganze Zeit, d. h. 1 1/2 bis 2 Stunden unter dem Gasanzug, doch läßt man am Anfang der Ausbildung keinerlei Arbeiten ausführen und schaltet erst im weiteren Verlauf zunächst kürzere, dann längere körperliche Arbeit ein.

Die zweite Methode ist der ersten vorzuziehen. Die Ausbildung mit dem Gasanzug besteht ja letzten Endes in einer Gewöhnung des Trägers an eine Atmosphäre mit erhöhter Feuchtigkeit und Wärme im Sommer oder Kälte im Winter, die natürlich gerade gegen Ende der Übung am meisten belästigt. Es erscheint deshalb richtig, die Übung so durchzuführen, daß in der ersten Übungsstunde

die auszubildenden Personen den Gasanzug tragen, ohne daß hierbei eine Arbeit geleistet wird. Sie sollen sich an die veränderten Bedingungen gewöhnen. Erst im weiteren Verlauf der Ausbildung läßt man nun zufällig körperliche Arbeit verrichten, die dem Betätigungsbereich der Gas-spärer und Entgifter entnommen wird. Selbstverständlich dürfen nur körperlich vollkommen gesunde Personen zu diesen Übungen herangezogen werden, weil besonders das Herz stark beansprucht wird; denn durch die große Wasserabgabe wird das Blut verdickt, woraus sich wiederum eine erschwerte Herzstätigkeit ergibt. Man sollte deshalb grundsätzlich die Eignung des Betreffenden von dem Urteil eines Arztes abhängig machen.



Bild 3: Es ist zweckmäßig, das Tragband der S-Maske herabhängen zu lassen

Weiterhin ist zu fordern, daß der Auszubildende selbst eine gründliche Ausbildung genossen hat und nach Möglichkeit selbst an allen Übungen teilnimmt, denn nur so ist es ihm möglich, im Verlauf der Übung Uebertreibungen zu vermeiden und Ueberanstrengungen der Auszubildenden zu verhüten. Einem Ausbilder mit gründlicher Ausbildung wird es niemals einfallen, seinen Trupp in Sonnenhitze einen Vorbeimarsch machen oder längere Strecken im Dauerlauf zurücklegen zu lassen. Es muß überhaupt festgestellt werden, daß gerade unter dem Gasanzug mit

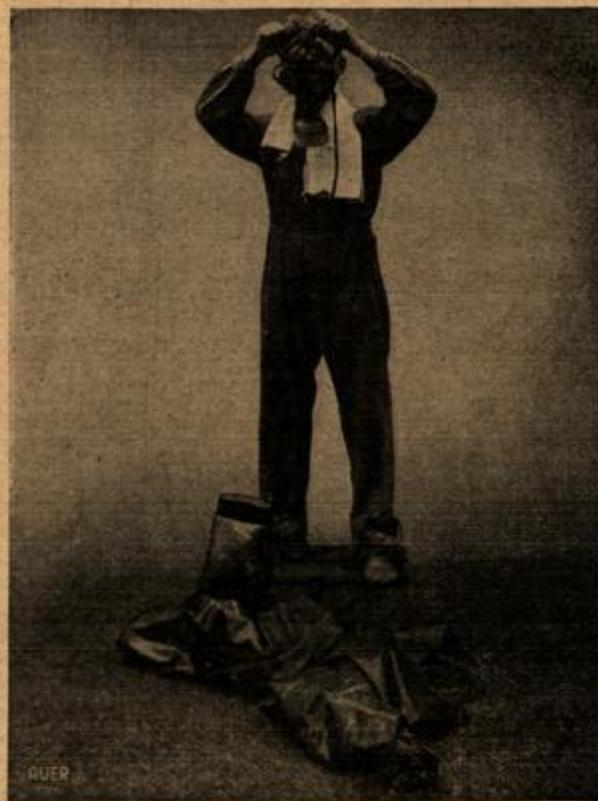


Bild 4: Beim Abnehmen der S-Maske besteht so keine Gefahr, daß ihre Außenseite mit dem Kopf in Berührung kommt

kleinsten Anstrengungen die größtmögliche Leistung erzielt werden soll. Dies bedeutet, daß sämtliche überflüssigen Anstrengungen und Bewegungen zu unterbleiben haben und daß der Gasanzug erst vollständig geschlossen wird, wenn dies unbedingt nötig ist, d. h. beim Aufrücken zur Schadensstelle. Vorher wird der Trupp in der Bereitschaftsstellung gehalten, d. h. Gasstiefel und Gas hose sind angelegt, die Jacke ist noch nicht übergezogen. Sie wird erst angelegt, wenn der Befehl zum Aufrücken kommt. Die Maske befindet sich in Griffnähe. Dann kann innerhalb kurzer Zeit der Gasanzug vollständig geschlossen werden, und der Trupp ist arbeitsbereit, ohne vorher angestrengt zu sein.

Bei den Übungen für das An- und Ausziehen der Gasanzüge in der Gaschulhschule wurde beobachtet, daß es den meisten Kursteilnehmern Schwierigkeiten macht, beim Ausziehen des Gasanzuges mit umgelegtem Tragband die

S-Maske abzunehmen, ohne mit der ungeschützten Außenseite der Maske — die verlostet sein kann — den Kopf zu berühren.

Beim Gasanzug wird ja, im Gegensatz zu der allgemeinen Vorschrift, die S-Maske durch Erfassung der Schläfenbänder, die durch die Kapuze des Gasanzuges vor Berührung mit Fest geschützt sind, und Abziehen von oben nach unten abgenommen.

Ist das Tragband umgelegt, so muß man die Maske nach dem Abziehen wieder am Kopf vorbei nach oben führen, um das Tragband vom Hals über den Kopf zu ziehen. Hierbei kann es leicht zu einer ungewollten Berührung der Maskenaußenseite mit dem Kopf kommen. Es erscheint deshalb zweckmäßiger, das Tragband beim Anziehen des Gasanzuges nicht um den Hals zu legen, sondern es nach unten herabhängend zu lassen. —

Explosionen — durch Kinderhand!

Knabenstreiche und früher Forschungstrieb. Von Dr. Franz Wennerberg

Dem Spieltriebe des Kindes sind keine Schranken gesetzt, außer denen, die ihm eine verständnisvolle Erziehung frühzeitig vorschreibt. Es scheint indessen so zu sein, daß hier insbesondere ein gewisser Zusammenhang zwischen der Reizstärke des spielreudigen Kindes und der Untauglichkeit des Objektes besteht. Unsere Unfallversicherungsstatistiken berichten immer wieder über die verhältnismäßig hohe Anzahl von Bränden, die von unbeaufsichtigter Kinderhand durch leichtsinniges Hantieren mit Streichhölzern und anderen entzündlichen Gegenständen entstehen. Bevor polnische Truppen in die ehemals tschecho-slowakische Stadt Teschen einrückten, vergnügten sich zahlreiche Kinder damit, auf dem morgendlichen Wege zur Schule scharfe Handgranaten zu sammeln, die von Freischärlern nachts zuvor in der Gasse auf Straßen und Plätze geworfen worden waren. Es mutet fast wie ein Wunder an, daß außer einem — bei der Vorführung einer angeblich gesicherten Handgranate kam ein Gymnasiallehrer ums Leben — keine Unfälle zu verzeichnen waren.

Nicht immer verläuft die Berührung von Sprengstoffen durch Kinderhände so glimpflich. So ereignete sich erst kürzlich in der dänischen Ortschaft Odense ein eigenartiges Explosionsunglück. Eine Wirtschaftsorganisation hatte ihre Jahresversammlung anberaumt, und am Vorabend sollten zu Werbezwecken tausend farbige Luftballone an die Kinder der Stadt kostenlos abgegeben werden. Die prallen Dinger hingen gemeinsam an einer Fahnenstange. Als sie niedergeholt wurden, umfüllten bereits Hunderte von Kindern erwartungsvoll die Straße. Man hatte kaum mit der Verteilung der Ballone begonnen, als plötzlich unter einem ehrenbetäubenden Knall eine Stichflamme gen Himmel fuhr. Der wartenden Kleinen bemächtigte sich eine Panik. Polizei rückte im Eilschritt herbei und sperrte die Unfallstelle im größeren Umfange ab. Rettungswagen des roten Kreuzes brauchten heran. Die Explosion im Stadttornen lockte selbstverständlich eine große Menschenmenge herbei. Auf der Erde wälzten sich etwa ein Duzend Kinder lammernnd und schreiend. Sie wurden ins nächstgelegene Krankenhaus gefahren. Alle wiesen Brandwunden im Gesicht und an den Armen auf, mehreren waren auch die Haare völlig verkengt.

Und die Ursache dieses Unglücks, das leicht noch folgenschwerere Formen hätte annehmen können? — In dem Augenblick, da die ersten Kinder nach den erkauten Luftballonen griffen, hielten einige dreizehnjährige Pausenjungen

ihre glimmenden Zigaretten an einen der Ballone. Die Explosion der übrigen 999 folgte der ersten im Bruchteil einer Sekunde.

Wie verhängnisvoll kann unter Umständen das Verhalten unbeaufsichtigter Kinder sein! Da steckte sich unlängst nach einem Bericht der „Medizinischen Welt“ ein ein- und dreivierteljähriger Junge den Steckkontakt einer elektrischen Lampe, deren Leitung aus zwei Schnitren bestand, in den Mund. Der gellende Aufschrei des Kindes rief die Mutter herbei. In kurzer Zeit schwoll die Unterlippe des Kleinen unformig an. Der Junge wurde auffallend ruhig und verlor das Bewußtsein. Im schwerkranken Zustand wurde er in eine Klinik eingeliefert. Die Unterlippe wies eine 1,5 Zentimeter breite und tiefe Wunde auf, die nicht blutete und mit Schorf bedeckt war. Die Zunge war stark geschwollen und sah ebenso wie das Zahnfleisch „gekocht“ aus. Auch waren die unteren Schneidezähne deutlich emporgehoben. Erst nach dem fünften Behandlungstage erlangte das Kind seine Besinnung zurück. Die Wunde heilte bald, doch machte die große Lücke in der Unterlippe eine Plastik erforderlich.

In einem anderen Fall führte der frühreife Forschungstrieb einiger Hosenmäde zu einem blutigen Unfall. Die Jungen gingen eines Sonntagnachmittags „auf Entdeckungsfahrt“ im menschenleeren Hafen einer ausländischen Stadt aus. Sie durchstreiften die Kajassen eines zum Teil niedergelegten Festigungswerkes. In einer alten Kajasse stöberten sie zwei elektrische Handlampen auf. Mit diesen Beleuchtungskörpern versehen, gingen sie in ihre „Höhle“, die sie sich nach romantischer Zungenart an Bord eines außerangierten Seglers eingerichtet hatten. Hin und wieder wurde die Kajüte des alten Schiffes zur Einstellung handwerklichen Gerätes von den Arbeiterern benutzt. Das wußten die Knaben, auch, daß sich die Männer, wenn sie den Schlüssel zur Kabinentür vergessen hatten, Eingang durch ein kleines Fenster verschafften. Auf dem ihnen nicht mehr ungewöhnlichen Wege schlüpfen die Knaben auch diesmal ins Innere ihrer „Höhle“, der Kajüte.

Als „Neugierigkeit“ lagen sechs bis acht isolierte elektrische Leitungen am Boden, die in der Mitte nach Form und Inhalt einer Zigarettenhälfte glichen. Es waren dies Zündladungen von Dynamit- und Aerositpatronen, gefüllt mit Anallquerschilber. Die Jungen wußten nichts davon. Unglücksfeligerweise verspürten sie Lust, mit einer dieser Ladungen physikalische Versuche anzustellen. Sie wollten einmal probieren, ob es ihnen gelang, die Batterie der Handlampen

Qualitätserzeugnisse von Weltruf

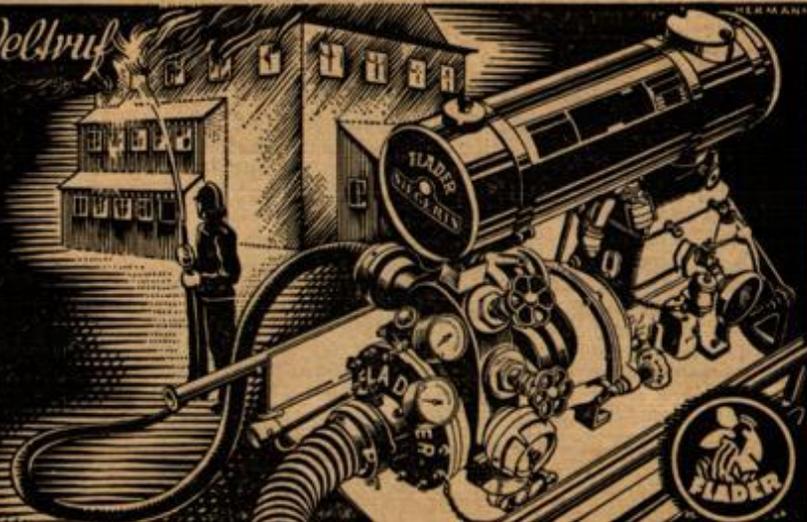
sind: Die selbstansaugenden

Flader-Siegerin

Motorspritzen • Langjährige Bauverfahren und glänzende Durchkonstruktion gewähren: Hohe Leistungsfähigkeit — unbedingte Betriebssicherheit — lange Lebensdauer • Flader-Motorspritzen sind geprüft u. zugelassen

E. C. FLADER, JÖHSTADT

Vertreter für Baden: C. Beuttenmüller & Cie., G. m. b. H., Bretten (Baden), Telefon 201, 202



zum „Anstern“ zu bringen, indem sie die beiden Pole miteinander verbanden.

In der gleichen Sekunde, da einer der Knaben die Kupferdrähte an die Pole brachte, erfolgte die Explosion. Mit einem Knall, der weit in der Umgegend zu hören war, zerbarst der Saß in der Hand des Jungen. Laut schreiend sank der kleine Forscher zu Boden. Durch den Luftdruck wurde ihm die rechte Hand fast vom Arm gerissen, und ein Split-

ter der Metallisierung bohrte sich ihm ins Auge. Als einige Männer herbeieilten, lag der kleine Missetäter bewußtlos auf dem Kasütenboden, während der andere ihnen Schmerz erfüllt entgegenlief: „Ich höre gar nichts. Mein Kopf schmerzt so!“

Beide Knaben wurden dem nächsten Krankenhaus zugeführt, und es dauerte lange, bis sie sich von den unliebsamen Folgen ihrer physikalischen Versuche erholten.

Der Rote Hahn

Zwei Dachstuhlbrände in Freiburg i. Br.

Am Abend des 26. Oktober 1938 mußten Einheiten der Freiburger Freiw. Feuerwehr zweimal zur Bekämpfung von Dachstuhlbränden ausrücken.

Der erste Brand wurde kurz nach 20 Uhr im Vorort Zähringen gemeldet. In gefährlicher Nähe einer Großtauffstelle hatten Teile des Dachgebälks durch die Hitzeübertragung eines schon nachmittags in Brand geratenen und von den Bewohnern gelöschten Räucheröfeninhaltes Feuer gefangen. Die frühzeitige Alarmierung der Feuerwehr und das rasche, tatkräftige Eingreifen des Halbzuges 9 mit Unterstützung des 1. Halbzuges 3 verhinderten eine Brandausdehnung. In kurzer Zeit war nach Doffnen des Daches die Gefahr beseitigt.

Die zweite Brandmeldung erfolgte 23.30 Uhr für das Haus Adolf Hitlerstraße 121 (Fotograf C. Ruf). Dort war der Brand sehr spät entdeckt worden. Als die 1. Halbzüge der Löschzüge 2 und 3 anrückten, brannte der Dachstuhl lichterloh, so daß sofort der 1. Löschzug zur weiteren Unterstützung gerufen werden mußte. Unter der Leitung des Wehrführers Eberhard wurden die Löschzüge sachgemäß eingesetzt. Ueber beide Kraftleitern wurden von außen her Schlauchleitungen gelegt und gleichzeitig der Angriff mit einer Leitung im Nachbarhaus und zwei Leitungen im brennenden Haus vorgetragen.

Durch diesen Innenangriff gelang eine direkte Bekämpfung des Brandherdes, der an der zum Speicher führenden und bereits verbrannten Verbindungstreppe lag, während die Abriegelung nach den Nachbarhäusern und die Löschung des Dachgebälks von den Kraftleitern aus wirksam erfolgte.

Zur Wasserversorgung waren 2 Kraftpumpen mit Zuleitungen von Hydranten eingesetzt; 3 B-Leitungen verteilten das Löschwasser zu 6 C-Leitungen mit Strahlrohren. Mit 4 großen Scheinwerfern auf Sonderwagen konnte eine vorzügliche Brandstellenbeleuchtung hergestellt werden.

Polizeidirektor Sacksofsky, der an der Brandstelle erschien, überzeugte sich von der umsichtigen Arbeit unserer Wehr an Ort und Stelle. Die gute Absperrung der Straßen durch Polizei und SA ermöglichte ein ungehindertes Arbeiten. Bereits nach einer knappen halben Stunde konnte die Gefahr als beseitigt gelten, was allein dem umsichtigen und schnellen Arbeiten der Freiburger Freiwilligen Feuerwehr trotz der gefährlichen Tätigkeit zu verdanken war. Eine Brandwache des Löschzuges 1 blieb bis 6 Uhr früh.

In den Wohnungen ist glücklicherweise keinerlei größerer Sachschaden entstanden, wie auch durch das rasche Eingreifen sämtliche Einwohner des Hauses, die sich größtenteils schon zur Ruhe begeben hatten, in Sicherheit gebracht werden konnten.

Die stark angefohten Dachsparren standen nach der Löschung restlos und der Wasserschaden ist selbst in den bewohnten obersten Zimmern unterhalb des ausgebrannten Speichers unbedeutend.

Eines ist sicher, es wurde eine muster-gültige, saubere Arbeit geleistet, die bewiesen hat, daß die vergangenen harten Übungen nicht umsonst waren und die Freiwillige Feuerwehr in ihrer Einsatzbereitschaft erhöhte.

Emmendingen leistet Ueberlandhilfe

Die letzten Wochen brachten zwei Brände im Bezirk Emmendingen, wozu beide Male Ueberlandhilfe von der Freiwilligen Feuerwehr Emmendingen angefordert wurde. Am 2. November, nachts gegen 1 Uhr, brach in dem Kesselhaus des Sägewerks Karl Heck in Teiningen Feuer aus, welches das leichte Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Der rasch auf dem Brandplatz erschienenen Freiwilligen Feuerwehr Teiningen war es bald möglich, das Brandobjekt abzulöschen und weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten, so daß die von dem Besitzer fürsorglich gerufene Motorpumpe aus der Amtstadt nicht mehr einzugreifen brauchte. Im größeren Ernstfall hätte den Motorpumpen in der nahe dem Brandplatz vorbeischießenden Elz reichlich Löschwasser zur Verfügung gestanden, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß hierfür in erster Linie abprobbare Kasettenpumpen in Frage kommen, die an das Flußufer herangebracht werden können, während dies einer großen Automotorpumpe nur unter gewissen Schwierigkeiten möglich ist. — Wesentlich schlimmer war ein Brand, der in der Nacht vom 6. auf 7. November in Reute ausbrach.

Das Feuer entstand gegen halb 1 Uhr in der Scheuer des letzten Anwesens auf der Straße zum Nachbarort Vottlingen. Der Besitzer August Kurz und die anderen Bewohner des Anwesens mußten erst aus dem Schlaf geweckt werden. Das Vieh konnte noch herausgebracht werden, dagegen sind die Fahrnisse und Vorräte alle verbrannt. Die erst vor einigen Monaten hier gegründete Freiwillige Feuerwehr erhielt ihre Feuertaufe und mußte ihr Augenmerk darauf richten, das in großer Gefahr stehende Wohnhaus zu retten. Wertvolle Unterstützung erhielt sie durch die von Emmendingen herbeigerufene Motorpumpe, deren Mannschaft eine Schlauchleitung von rund 700 Meter Länge legen mußte, um das Wasser aus dem Dorfbach herbeizuleiten. Den Sachbearbeitern für Löschwasserlieferung in den Kreisfeuerwehrstäben erwächst in solchen Fällen umfangreiche Tätigkeit, denn wo es an genügend Löschwasser fehlt, muß die beste Feuerwehr versagen. Leider handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit bei dem letzteren Brand um Brandstiftung. Schon im Jahr 1935 waren fünf Brandfälle in Reute zu verzeichnen und erst am 25. September dieses Jahres fielen dort einem bis jetzt unbekanntem Brandstifter drei Wagen Getreide zum Opfer, während der Drechselmaschinenhuppen, drei weitere Wagen mit Getreide und ein anderwärts angezündeter Haufen Stroh damals gerettet werden konnten.

Erbhof abgebrannt

Die Gemeinde Böhrenbach wurde am Donnerstag, den 3. November, abends von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache brach in dem Fuchslochhof im Ortsteil Linach ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß im Nu sämtliche Gebäude des Hofes in Flammen standen. Ein Teil der Hausbewohner war schon zu Bett gegangen und konnte nur noch das nackte Leben retten. Leider war es nicht mehr möglich, das Vieh aus den Ställen zu treiben. Es kamen 13 Stück Großvieh, 10 Schweine und über 30 Stück Federvieh im Feuer um. Auch das gesamte Inventar wurde vernichtet.

Der Fuchslochhof, ein Erbhof, ist einer der größten Höfe des Hochschwarzwaldes. Der Besitzer, Albin Wehrle, hatte erst im Frühjahr dieses Jahres geheiratet. Im vergangenen Jahr hatte er den Hof vollkommen neu herrichten lassen, so daß der Schaden außerordentlich hoch ist.

Die Brandische im Bezirk Ueberlingen

In erschreckendem Maße haben sich in der letzten Zeit im Deggenhauser Tal die Brandfälle gehäuft. Noch sind die verheerenden Brände von Arnau und die Feuerbrunst in Bermatingen in frischer Erinnerung und schon muß ein neuer Brandfall gemeldet werden. In der Morgenröthe des 7. November brach in der Scheuer des dem August Grünacher in Mennwangen gehörenden landwirtschaftlichen Anwesens ein Brand aus, dem die Scheuer und das angebaute Wohnhaus zum Opfer fielen. Während das Vieh und die Schweine in Sicherheit gebracht werden konnten, wurde der gesamte Getreidevorrat ein Raub der Flammen. Der seit sieben Jahren wegen einer Krankheit aus Bett gefesselte Besitzer mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Als Brandstifter wurde der bei der Familie Grünacher untergebrachte 12 Jahre alte Pflegesohn ermittelt.

Großbrand in Stodach

Am 12. November 1938, 20.15 Uhr meldete die Metallwarenfabrik J. Glatt in Stodach-Nistort einen Brand in der Fabrik. Auf Weckruf und Sirenenalarm erschien die Freiwillige Feuerwehr Stodach in kurzer Zeit mit 60 Mann, sämtlichen Geräten und Schläuchen, Gasabzug und Schaumlöschgerät auf dem Werkgelände.

Die Führung der Wehr traf folgende Situation vor: In dem großen 2½stöckigen Schmelzereigebäude, das rings um- und teilweise angebaut ist, schlugen Flammen aus Fenstern und dem ziegelbedeckten Dach. Die Aluminium-Schmelzöfen waren in Betrieb, die Rohrleitungen von den Heizlöschbehältern in dem obersten Stockwerk zu den Defensfeuerungen nicht abgestellt.

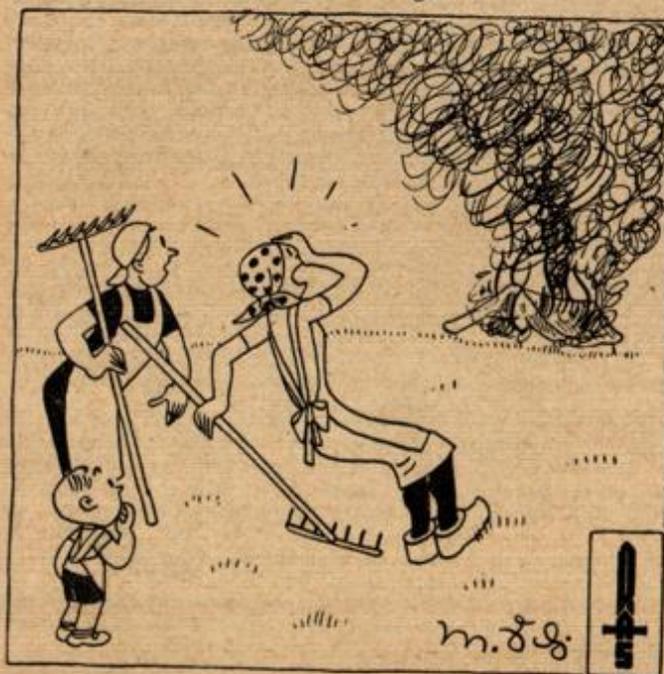
Das gefährliche Zündholz



Die sorglose Mutter



Spiel mit dem Feuer



ZEICHNUNG: MANFRED SCHMIDT
Das Ende vom Lied

Da Menschen nicht zu retten waren, konnten sofort ein schlagartiger systematischer Allfronten-Angriff und Innenangriff und Abkühlungsmaßnahmen einleiten. Der Innenangriff war durch Rauch, Hitze und dauernden Deluzusfluß sehr stark beeinträchtigt. Der Hauptschub galt den verschiedenen übrigen Fabrikgebäuden, Maschinenhaus, umfangreichen Werkstofflagern und den ganz bedeutenden überirdisch lagernden Heizölvorräten (Mehrere 10 Tausend Liter).

Die Stockacher Kraftspritzen traten — bei einem Anfahrtsweg von 2 km — bereits 9 Minuten nach dem Ruf in Tätigkeit. Eingesetzt waren 12 B- und C-Leitungen, das Wasser konnte günstig und uneingeschränkt dem Gewerbelanal und Hydranten entnommen werden. Der krachende Sturz der brennenden Delhochbehälter (etwa gegen 21.30 Uhr) verursachte riesige Feuerfäulen und Erregung unter den vielen Zuschauern.

Gegen 22 Uhr war die Gefahr beseitigt, kein Personenschaden zu verzeichnen, die angebrannten Sparren teilweise noch oben, die Umfassungsmauern erhalten, der Brand auf den vorgedruckten Herd beschränkt, die Maschinen und Werkstoffe restlos unbeschädigt.

Die treuen Wehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Stockach haben bei der erneuten harten Belastungsprobe wertvolles Volksgut gerettet und für ihren mutigen Einsatz und das disziplinierte Verhalten durch den Herrn Landrat Heftt ein ganz besonderes Lob erhalten.

Der zu Beginn fürsorglich gerufene Ueberlinger Löschzug (Entfernung 17 km) konnte sich nicht mehr ganz entfalten, weil bei seinem Eintreffen die eigentliche Gefahr schon gebannt war.

A. Moll, Oberbrandmeister.

In dem kleinen kanadischen Bergwerkstädtchen Monyn nördlich von Quebec entstand in den Morgenstunden des 12. November ein Hotelbrand, der sich schnell auf einen ganzen Häuserblock ausbreitete. Zwei Hotels und zahlreiche Wohnhäuser brannten nieder. In einem Hotel fanden von 100 Gästen neun Personen den Tod in den Flammen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Sachschaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Trotzdem von allen Stellen immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, vorsichtig mit Benzin umzugehen, gibt es immer noch Menschen, die nichtachtend dieser Mahnrufe leichtfertig ihr Leben aufs Spiel setzen. Ein Beispiel, das man eigentlich nur mit grenzenlosem Leichtsinne und Dummheit bezeichnen muß — man kann dieses Wort tatsächlich nicht umgehen — wurde in Karlsruhe, B.-A. Berchtesgaden, geliefert. Dort hatte sich ein Schwein in einer Wache gewälzt, die unter anderem, was auch nicht sein sollte, Kohlablauf enthielt. Ein dienstfertiger Hausgeist versuchte das Schwein zunächst mit heißem Wasser abzuwaschen und weil das nichts fruchtete, hat sie allem Anschein nach der Ansicht gehandelt, daß Flecken nur mit Benzin entfernt werden können, diese Prozedur auch bei dem Schwein vorgenommen. Bis hierher könnte man alles noch begreifen. Nicht zu verstehen aber ist die Tatsache, daß die betreffende Person die Sau ins Waschhaus trieb, das zu dem Zeitpunkt noch geheizt war, Türen und Fenster verschloß und nun erst das Schwein mit Benzin reinigte. Das Schwein war natürlich von dieser Art nicht sonderlich erbaut, rannte gegen den Ofen und es geschah, was geschehen mußte: eine riesige Stichflamme füllte den ganzen Raum mit Feuer, nicht nur das Schwein brannte Lichterloh, sondern auch die Frau und ein 10-jähriges Kind. Ein tapferer Junge mit 9 Jahren sah dies, rannte durch das geschlossene Fenster und sperrte nichtachtend des Flammenmeeres die Wassertüre auf. Herbeieilende Leute nahmen den Jungen und wälzten ihn in dem nächstbesten Gartenbeet, so daß die Flammen erstickten, während die Frauensperson hilfeschreiend weiterlief, statt sich auf dem Boden zu wälzen und dabei solch schwere Verletzungen erlitt, daß sie wenige Stunden nach dem Unfall bereits starb.

Dieses Beispiel zeigt, wie sehr gegen menschlichen Leichtsinne und Unverstand gekämpft werden muß und gibt erneut die Parole für uns in den Feuerwehren, daß unser Dienst nicht mit der Übung abgeschlossen ist, sondern daß wir immer und zu jeder Zeit Feuerwehrmänner sein müssen.

... und als Feuerwehrmann die „Badische Feuerwehr-Zeitung“

Erste Hilfe - Sichere Hilfe

RADIKAL

Handfeuerlöscher



RADIKAL-WERK G. M. B. H. STUTTGART-OBERTÜRKREIM

Aus den Badischen Wehren

Achern (Spätjahrshauptprobe, Ehrungen). Daß es nach einer Reihe schöner und trockener Tage lust in dem Augenblick zu regnen anfing, in dem sich die Mitglieder der Freiw. Feuerwehr anschlachten, zur Spätjahrshauptprobe zu gehen, war nicht gerade erfreulich. Da aber die Wehrleute gewöhnt sind, ihre Pflicht bei jedem Wetter gewissenhaft zu erfüllen, so konnte ihnen das abfällige Wetter nichts anhaben und die Probe verlief programmgemäß und — wie vorweg festgestellt sei — so exakt und gut, wie noch selten zuvor.

Am Freitag, dem 28. Oktober, gegen halb 5 Uhr rückte die Wehr ab. Es war angenommen worden, daß in der Werkstatt der Sattlerei Koch in der Hauptstraße ein Feuer ausgebrochen sei, welches das über der Werkstatt befindliche Möbellager sowie die angrenzenden Wohnhäuser bedrohte. Die Automobilspritze fuhr durch den Stadtgarten zum Brandweier, von wo aus 100 m B-Schläuche zur Brandstelle gelegt wurden. Von einem Verteiler zweigten dann drei Schlauchlagen ab, mittels deren der Brandherd vom Boden und von der Höhe aus unter Wasser genommen wurde. Weitere Schlauchleitungen gingen von Hydranten aus.

Brandmeister Josef Koch, der die Probe leitete, erledigte sich seiner Aufgabe mit Ruhe und Umsicht und die Mannschaft arbeitete genau so ruhig und sicher und was die Hauptsache ist — schnell und exakt. In kaum fünf Minuten waren die Schlauchleitungen gelegt und züchte das Wasser aus den Strahlrohren. Die Aufstellung der Geräte wie die Haltung der sie bedienenden Mannschaften war in jeder Hinsicht einwandfrei. Gegen 5 Uhr war die Spätjahrshauptprobe beendet. Ehrenkommandant Josef Schnurr, Ehrenmitglied Bürkle sowie Ingenieur Vatter und Gastwirt Volz, als Vertreter der Stadtgemeinde, verfolgten mit großem Interesse den Verlauf der Probe und waren ebenso wie Kreisfeuerwehrführer Gehn von ihr voll auf befriedigt.

Im Gasthaus zum „Wilden Mann“ fand sich anschließend die Wehr mit den Gästen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen. Die Stadtkapelle sorgte durch schmissige Musikstücke für die Umrahmung und durfte stürmischen Beifall für ihre Leistungen entgegennehmen.

Kreisfeuerwehrführer Gehn hieß neben den Ehrengästen besonders Landrat Englert und die Ehrenmitglieder herzlich willkommen und gab seiner Freude und Genugtuung über den ausgezeichneten Verlauf der Probe Ausdruck, die bewiesen habe, daß die Wehr gut durchgebildet ist und daß die Führer und Unterführer mit den ihnen gestellten Aufgaben restlos vertraut sind. Noch bei keiner Probe habe er so wenig Anlaß gehabt, zu kritisieren, wie diesmal. Das gleiche betonte auch Ehrenkommandant Josef Schnurr, der sein Urteil in die kurzen Worte zusammenfaßte, die Probe sei tadellos gewesen und alles habe vorzüglich geklappt.

Landrat Englert betonte seine Verbundenheit mit den Feuerwehrleuten, deren Tätigkeit er sehr hoch schätze und deren selbstloses Wirken die Achtung verdiene, die man ihnen entgegenbringe. Umso mehr freute er sich, bei dieser Gelegenheit das vom Führer verliehene Reichsfeuerwehrenehrenzeichen nebst Urkunde an sechs verdiente Feuerwehrmänner der Freiw. Feuerwehr Achern überreichen zu können. Die Kameraden Wilhelm Ernst, Eduard Fallert, Max Gramm, Adolf Heneka, Karl Himmel und Wilhelm Merkle, denen Landrat Englert nunmehr das Ehrenzeichen aushändigte, seien Vorbilder treuer und ge-

Ständig ins rieren heißt: keine Kunden verlieren!

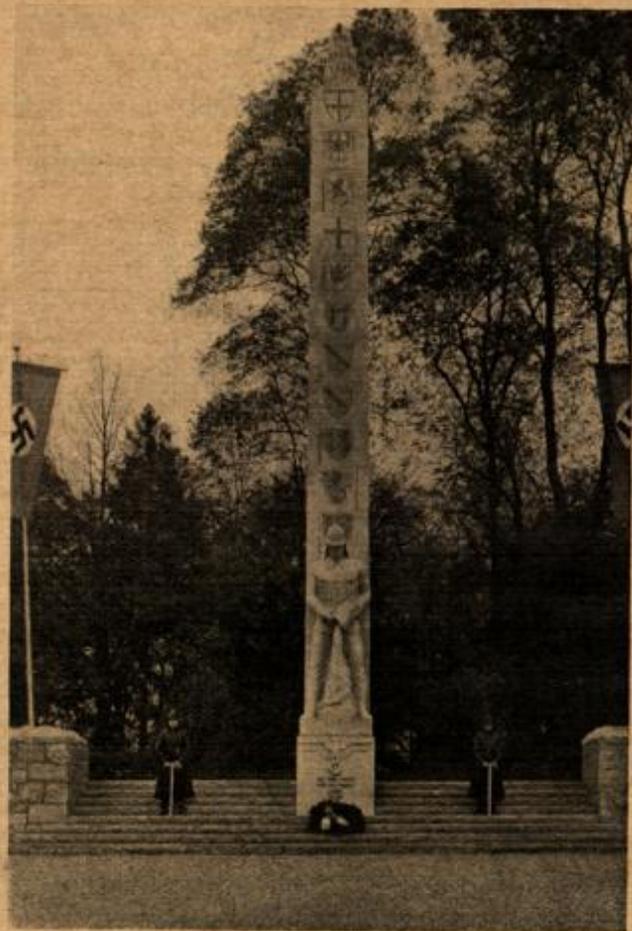
MINIMAX

Sonderlöscher für Feuerwehren (Rückentraggeräte)



Handfeuerlöscher. Fahrbare Grossgeräte-Ortsanlagen

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT-BERLIN NW7-SCHIFFBAUERDAMM 20



Phot. Max Pache, Achern

Der 9. November

Kameraden halten am Landesfeuerwehr-Ehrenmal auf der Hindenburghöhe bei Achern treue Wacht

wissenhafter Pflichterfüllung gewesen, die sich besonders die jüngeren Wehrmänner stets zur Richtschnur ihres eigenen Handelns nehmen sollten.

Kreiswehrführer Gehn sprach namens der Wehr den geehrten Kameraden die Glückwünsche aus und übermittelte hierauf dem Ehrenmitglied Adolf Bürkle, der an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feierte, die herzlichsten Wünsche der Wehr.

Am Schluß des immer wieder durch Musikstücke belebten Beisammenseins feierte Kreisfeuerwehrführer Gehn den Führer als den Retter Deutschlands und den Förderer des Feuerlöschwesens, der den Freiw. Feuerwehren den ihnen zukommenden Platz im Staate angewiesen und so aufs innigste mit dem Staat verbunden habe. Ihm galt das freundige Sieg-Heil der Anwesenden und mit den nationalen Liedern schloß der Kameradschaftsabend, der die Spätjahrshauptprobe würdig beendete.

Gaggenau. (Verteidigung und Großübung). Am 12. November marschierten die beiden Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Gaggenau mit ihren Geräten und der neuen Motorspritze unter klingendem Spiel des Spielmannszuges und der Kreisfeuerwehrlapelle zum Jahuplatz.

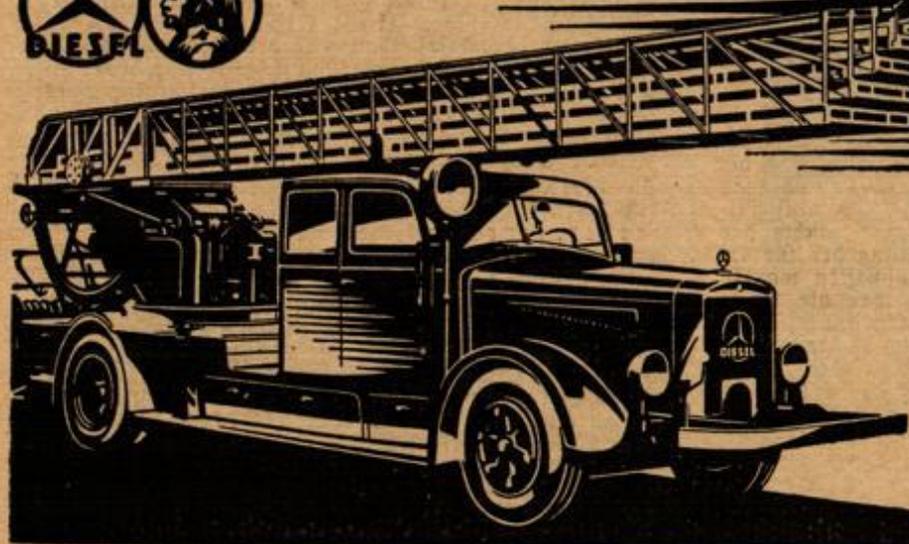
Zur Übung waren die Werkfeuerwehr der Daimler-Benzwerke unter ihrem Führer Pg. Eberhardt sowie eine große Anzahl Führer benachbarter Wehren und auch alte Kameraden, voran Ehrenkommandant Pg. Degler, Gaggenau, erschienen, die interessiert den Vorführungen folgten. Ebenso waren Abordnungen von SA., H und NSKK als Gäste zugegen. In Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Pg. Fütterer schritt Landesfeuerwehrführer Pg. Bürkle mit Kreisfeuerwehrführer Pg. Roth die Front der angetretenen Feuerwehrmannschaften einschließlich der männlichen Bereitschaft des DNK ab.

Das Fußexerzieren zeigte schon die rastlose Arbeit der Führung der Wehr, den Ernst und den Geist der Mannschaft.

Auf den Ruf der Sirene folgte die eigentliche Löschprobe, bei der eine Brandannahme im Anwesen Robert-Wagner-Strasse 19 festgelegt war. Dort ist durch Blitzschlag

Mercedes-Benz-Mot

Kraftfahr-Leitern



Unser Programm:
Automobile, Feuerspritzen
u. Drehleitern, Feuerwehr-
automobile, Motorspritzen,
Leitern aller Art, sämtliche
Luftschutzgeräte und Aus-
rüstungen für Feuerwehren

Feuer ausgebrochen, wie es vor einigen Jahren tatsächlich der Fall war. Bis zum Eintreffen der Wehr steht bereits der westliche Flügel des Dachgeschosses völlig in Flammen. In Anbetracht der bestehenden großen Gefahr wurde die Motorspritze vom Löschzug I sofort am Kanal der Firma Eisenwerke angelegt; von dieser Mannschaft ist eine Leitung bis Ecke Hermann-Göring-Robert-Wagner-Straße bis zum Verteiler zu legen." Der Übergang über die Adolf-Hitler-Straße wurde von Gendarmerie- und Polizeibeamten sowie Spielzeugen der Wehr gesperrt bzw. gesichert. Weitere zwei Leitungen wurden von den Hydrantenmannschaften des L-Zuges I gelegt. Eine Schiebeleiter, eine große Maschinenleiter, eine kleine mechanische Leiter wurden aufgestellt und die Leitungen vom Verteiler aus gespannt. Außerdem wurde eine Innenleitung über das Treppenhaus nach dem dritten Stock gelegt. Innerhalb des Gebäudes wurde mit der Rauchmaske gearbeitet. Die Bereitschaft des DRK unter Bereitschaftsführer Beer trat mit zwei Tragbahnen in Aktion. Auch diese Übung gelang sowohl in technischer Beziehung wie auch als Leistung der Mannschaften zur vollen Zufriedenheit, so daß wir uns in Gaggenau in treuer Obhut der Feuerlöschpolizei wissen.

Der Höhepunkt des Gaggenauer Samstagvormittags aber waren Vereidigung und der Vorbeimarsch. Die beiden Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Gaggenau und die Löschzüge der Daimler-Benz-Werke traten vor der Rathausfreitreppe an, auf der der Landesfeuerwehrführer, Kreisfeuerwehrführer, Ortspolizeiverwalter Bürgermeister Pg. Martin, Ortsgruppenleiter Pg. Kütterer und SA-Sturmführer Bach standen.

Der Führer der Wehr, Kreisfeuerwehrführer Roth, zufrieden mit den Leistungen seiner Wehrmänner, dankte aus vollem Herzen für die Opferbereitschaft, die Disziplin und geleistete Arbeit, die sie nicht nur für die engere Heimat, sondern als Deutsche für ihr Vaterland tun.

Auf das Kommando des SA-Sturmführers Bach war die Sturmabteilung des SA-Sturmes III/111 vor den Wehrmännern aufmarschiert; die feierliche Vereidigung auf die SA-Sturmabteilung nahm Kreisfeuerwehrführer Pg. Roth vor. Der ernste, erhebende Akt, der aus der Freiwilligen Feuerwehr eine anerkannte und bewußte Einsatzbereitschaft für Führer und Volk und eine geschlossene Kameradschaft und Formation machte, schloß mit den nationalen Liedern.

Dann sprach Landesfeuerwehrführer Pg. Bürkle zu seinen Kameraden. Er betonte den vorzüglichen Stand der Ausbildung und die dank der Opferbereitschaft der ganzen

Stadtgemeinde gute Ausrüstung der Wehr, wobei er die Bemühungen des Bürgermeisters der Stadt Gaggenau besonders erwähnte. Die Stadt, die sich stolz die Stadt der Motore nennt, marschiert mit modernen Geräten nun mit an der Spitze; aber wie unser Heer dauernd mit den modernsten Waffen ausgerüstet wird, so soll auch keine Veralterung mehr die jederzeitige Schlagfertigkeit der Löschpolizei beeinträchtigen. Gerade hier im Grenzland ist es von höchster Bedeutung, schlagfertig im Krieg und Frieden zu sein. In den letzten Jahren ist der Gedanke, der die Freiwillige Feuerwehr beehrte, erfreulicherweise immer mehr Allgemeingut geworden. So findet sich bereits auch wieder die Jugend in unseren Reihen, ein Zug, der zur Vermeidung der mannschaftsmäßigen Veralterung besonders wichtig ist. Für die Freundschaft und Zusammenarbeit dieser neuen Kameraden, deren Einheit mit der Vereidigung auf die SA-Flagge so erhebend und symbolisch zum Ausdruck kam, soll das Vorbild unserer Führer sein, der das ganze deutsche Volk in eine Willensrichtung „Volk und Vaterland“ brachte.

Ein überaus exakter Vorbeimarsch vor Führern und Gästen ballte noch einmal die ganze Kraft und zeigte auch die repräsentative Brauchbarkeit der Wehr.

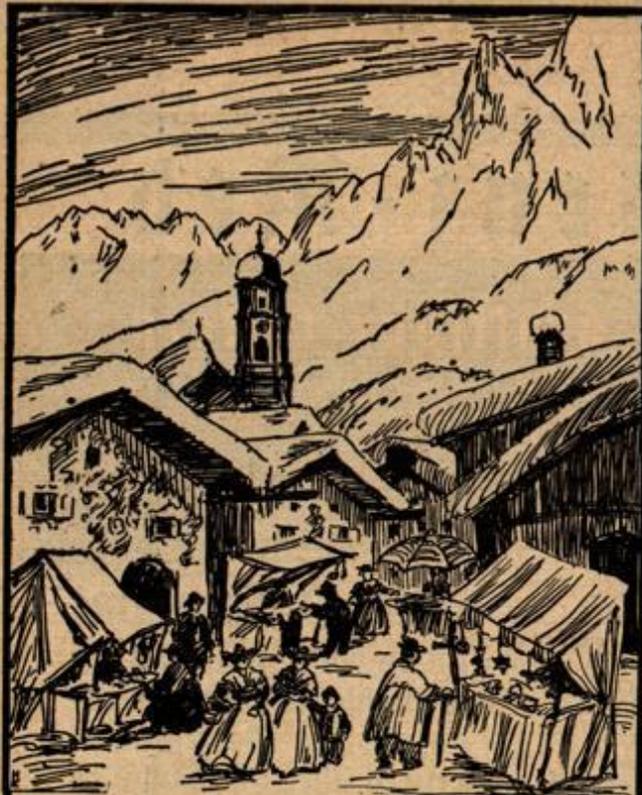
Gutach, Breisgau. (Schlußübung). Die Freiwillige Feuerwehr Gutach-Breisgau hielt ihre diesjährige Schlußübung am Samstag, dem 12. November, im Schulhof ab. Die Wehr zeigte ihr Können im Fuchdienst wie auch in Schulübungen. Diese Vorführungen bildeten nur die Einleitung zur eigentlichen Schlußübung, der großzügig angelegten Hauptübung am Volksschulgebäude. Auch hier konnte man erkennen, mit welcher Energie Führer und Mannschaft das ganze Jahr hindurch gearbeitet haben und welches Pflichtgefühl jeder einzelne Mann in sich hat.

Im Anschluß an die Übung marschierte die Wehr in den Adleraal zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.



Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.

Durch deine Mitgliedschaft in der NSD. dienst Du diesem großen Hilfswerk.



Hertha Kraemer (Seite 30)

Christkindelmarkt in Bayern

Abend im Advent.

Am Fenster singt der Abendwind
 Sein Lied vorüber, leis und sacht,
 Und zarte Heimlichkeiten sind
 Jetzt nah und tief in dir erwacht.
 Ein wunderbares Ahnen füllt
 Dein hoffend Herz, gar manches Bild
 Der Freude wird dir neu enthüllt
 Und macht dein Sehnen gut und mild.
 Es stehen draußen Busch und Baum
 Veräubert in der Einsamkeit.
 Dich aber fñhlet ein lichter Traum
 Auf gold'ner Brücke durch die Zeit.

Franz Dingia

Karlsruhe-Durlach (Hauptübung). Am Samstag, dem 12. November, fand auf dem ausgezeichnet geeigneten Fabrikgelände der Firma Gröbner-Kayser A.-G. im Stadtteil Durlach die diesjährige Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Durlach statt, an der die Vöschzüge von Durlach und Aue, die Werkfeuerwehren von Gröbner-Kayser und des Reichsbahnausbesserungswerkes Durlach, sowie die Freiw. Sanitätskolonne beteiligt waren.

Vor Beginn der Übung, die fast zwei Stunden dauerte, begrüßte Kreisfeuerwehrführer Walther die Erschienenen, unter denen u. a. Kreisfeuerwehrführer Heck-Karlsruhe, der stellv. Kreisfeuerwehrführer Parsch-Bretten, Branddirektor Bull und weitere Ehrenmitglieder des Korps, zahlreiche Vertreter auswärtiger Wehren, Vertreter der Partei, der Stadtverwaltung, der Behörden, der Sanitätskolonnen, Direktor Jung und weitere Mitglieder der Betriebsleitung der Firma Gröbner-Kayser A.-G., sowie Vertreter der Gefolgschaft und der Betriebsführer des Reichsbahnausbesserungswerkes zu bemerken waren. Der Sinn der Übung sei, die Schlagkraft und Einsatzfähigkeit der Wehren des Stadtteils Durlach zu erproben in einem schwierigen Gelände, für dessen Zurverfügungstellung er der Firma Gröbner-Kayser A.-G. herzlichen Dank wußte.

Die Werkfeuerwehr der Firma Gröbner-Kayser A.-G. gab darauf zuerst einen Ausschnitt aus dem Fuß- und Geräteexerzieren, wie es heutigentags durchgeführt wird; hierbei bot sich viel des Neuen.

Dann begab man sich in den östlich der Amalienbadstraße gelegenen Teil der Fabrikanlagen, wo durch Wehrführer Walther die Annahme der Übung dargelegt wurde: In der Kistenmacherei, einem niederen, im Hofe gelegenen Schuppen von ziemlicher Ausdehnung, sei Feuer ausgebrochen, das in dem mit gedörrtem Holz angefüllten Gebäude schnell an Umfang gewinne. Der angelegte Innenangriff auf die brennende Kistenmacherei müsse alsbald zurückgenommen werden; inzwischen sei die Weckerlinie eingeseht worden, der sich Großalarm mit der Fabrikföhre anschließen. Dieser rufe sämtliche Wehren des Stadtteils zur Stelle, die in der Reihenfolge ihres Eintreffens (Vöschzug Aue, Reichsbahnausbesserungswerk, übrige Vöschzüge) eingeseht würden.

Eine erhebliche Vertiefung der Arbeit werde, wie weiter erläutert wurde, dadurch erreicht, daß die Annahme des Eintreffens eines Wasserrohrbruches infolge von Ueberbeanspruchung vorsehe, weshalb eine Umstellung in der Wasserentnahme nach dem westlichen Teil des Fabrikgeländes vor sich gehen müsse:

Nun wurde zur Durchführung der ausgedehnten Übung geschritten. Im Laufschrift rückte die Werkfeuerwehr an, um im Innenangriff vorzugehen, der aber infolge der Hitzeausstrahlung und Schnelligkeit des Umsichgreifens der Flammen nach außen verlegt werden mußte. Weckerlinie und Vöschzug Aue trafen ein und umstellten das Gebäude. Die seit etwa einem Jahre angeschaffte Motorpumpe wurde angeschlossen; bald wimmelte es auf dem Erdboden von Schlauchleitungen, Motorengebrumm erfüllte die Luft und aus 13 Strahlrohren ergoß sich das Wasser auf die Kistenmacherei und das nahe Hauptgebäude. Die anderen Vöschzüge und die Sanitätskolonne trafen ein.

Der vorgesehene Wasserrohrbruch forderte das Signal: „Das Ganze halt!“, und nun kam der wichtigste Teil der Übung, die Wasserzufuhr über die Amalienbadstraße, die eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen zwischen Durlach und Aue ist. An dem Brunnen im Westteil der Fabrik wurden die Schläuche angeschlossen; sie wurden jedoch, um den Verkehr auf der Straße nicht zu behindern, auf zwei Schlauchbrücken hoch über die Straße



STETE
BETRIEBSBEREITSCHAFT

LEICHTE HANDHABUNG

KEINE WASSERSCHÄDEN

EINSATZBEREIT FÜR
JEDEN ENTSTEHUNGS-
BRAND.

KOHLensäURE-
TROCKENLÖSCHER

TOTAL

TOTAL KOMM. GES. FOERSTNER & CO. A. POLD A
 BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, GUERICKESTRASSE 21 - RUF: 300331

geleitet. Der Aufbau dieser Ueberleitungen aus brüdenförmig zusammengestellten Schiebe- und Stelleitern geschah in großer Eile und funktionierte ausgezeichnet. Insgesamt waren schließlich 25 Strahlrohre in Tätigkeit, die mit 1300 Meter Schlauchleitung angeschlossen waren und durch mehrere Motore betrieben wurden.

Die Befichtigung der einzelnen Maßnahmen ergab ein sehr zufriedenstellendes Bild von der Wichtigkeit der Anordnungen und der Genauigkeit der Durchführung; mit Eifer und Geschick waren Wehrmänner und Führung an der Bekämpfung des Brandes beteiligt. In einem Nebenraum war die Sanitätsabteilung bei ihrer Arbeit; sie barg Verletzte und Rauchvergiftete und verband sie kunstgerecht.

Nach Beendigung der Übung marschierten die Beteiligten an Kreiswehrführer Heck und den Ehrengästen vorbei. In seiner anschließenden Kritik gab der Kreiswehrführer seiner Befriedigung über den vorbildlichen Verlauf der Übung lebhaften Ausdruck; insbesondere sei die Umstellung in der Wasserentnahme schnell erfolgt. Die Wehren hätten sich in der Lage gezeigt, das in sie gesetzte Vertrauen der Bevölkerung bei der Bekämpfung eines Großbrandes zu rechtfertigen; sie seien imstande, die Augen aufzumachen und zuzugreifen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit, in die sich auch die Sanitätskolonne gut eingereicht habe. Die Übung habe des weiteren gezeigt, daß an einem solchen Großobjekt viel zu lernen sei; die Wichtigkeit der Orientierung für Führung und Wehrmänner, die Bedeutung genügender und genügend starker Brunnen für die Betriebsführung wurden betont. An den Dank an die Wehren schloß sich das Sieg Heil auf den Führer; dann rückten die Löschzüge ab. Bei einem kleinen Imbiß, zu dem die Firma geladen hatte, äußerte sich Kamerad Harsch-Bretten sehr befriedigt über die Leistungen der Durlacher Wehren.

Am Abend fand ein kameradschaftliches Beisammensein in der Festhalle statt, zu dem u. a. auch Landesfeuerwehrführer Bürkle und Kreisfeuerwehrführer Heck eintrafen. Kreiswehrführer Walther begrüßte Gäste und Kameraden herzlich, insbesondere auch die zahlreich erschienenen Familienangehörigen, und würdigte den Geist echter Kameradschaft. Ein Schmalfilm brachte schöne Bildstreifen vom Landesfeuerwehrtag 1938 in Karlsruhe. Landesfeuerwehrführer Bürkle ergriff ebenfalls das Wort, um von der Notwendigkeit einer guten Ausrüstung und einwandfreien Ausbildung der Wehren zu sprechen. Diese Erfordernisse würden besonders bei einer Wehr verstanden, die eine so stolze Tradition wie die Durlacher zu

wahren und zu pflegen habe und dem Geiste der Gemeinschaft und der Tat so früh Eingang gegeben habe. Stadtrat Braun überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters. Ein weiterer Film gab einen Ausschnitt aus dem Reichsparteitag in Nürnberg (Hersteller und Vorführer Kamerad Seifried von der Werkweh der Firma Sinner).

Kenzingen (Hauptübung). Am Sonntag, dem 13. November 1938, war eine Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Kenzingen. Sie fand am Scheidel'schen Anwesen statt mit dem Zweck, festzustellen, ob bei einem Verzicht auf die Benützung der kleinen Elz die Wassermengen der neuerrichteten Wasserentnahmestelle des Reservoires beim neuen Kriegerehrenmal und der Wasserleitung genügen, ein im nördlichen Stadtviertel ausgebrochenes Feuer wirksam zu bekämpfen. Beim Angriff, wobei leichter Ostwind die Ausdehnung des im Dekonomiegebäude entstandenen Brandes auf das angebaute Wirtschaftsgebäude befürchten ließ, kamen zum Einsatz: die Motorspritze und die Druck- und Saugpritze mit insgesamt 8 Schlauchleitungen. 2 Schlauchleitungen wurden bei der Einfahrt an der Vorderseite des Wirtschaftsgebäudes, 3 an der Nordseite, 1 Schlauchleitung an der Ostseite und 2 Schlauchleitungen an der Südseite der Gebäulichkeiten eingeführt. Das gesamte Anwesen war damit völlig eingekreist bei gleichzeitiger Verwendung der neuen Stahlleiter, die sich wegen ihrer Beweglichkeit, Sicherheit und einfachen Handhabung ganz ausgezeichnet bewährte, von 2 mechanischen Leitern, 3 Schiebeleitern und von einer Anstellleiter. In der hervorragend kurzen Zeit von 8 Minuten, vom Beginn des Angriffs an gerechnet, war die Wasserfertigkeit erzielt. Das Ergebnis der Prüfung war sowohl bezüglich des Wasservorrats wie der Einsatzfähigkeit, der Schlagkraft und der Haltung der Wehrmänner sehr zufriedenstellend. Das kam bei der eingehenden Kritik des Stabes lobend zum Ausdruck. Die zweistündige Übung, der Bürgermeister Kretsch als Vertreter der Stadtverwaltung, Pg. Werner als stellvertr. Ortsgruppenleiter und Gendarmerieobermeister Ludwig, sowie viele Einwohner der Stadt anwohnten, wurde beschloffen mit einer Zuverlässigkeitsfahrt des Feuerlöschpolizeiautos mit angehängter Motorspritze. Das Ergebnis war auch hierbei recht gut. — Nach einer Mitteilung von Wehrführer Kiehnle wird ein nächtlicher Probe-Alarm den Abschluß der diesjährigen Übungsarbeit der Freiwilligen Feuerwehr bilden.

Werbe für die Badische Feuerwehrzeitung!

Alfred Fuchs Freiburg i. Brg.
(GUMMIFUCHS) ROSASTRASSE 5

Schläuche und Armaturen
Mannschaftsausrüstungen
255

Feuerwehr-Uniformen
Georg Wilhelm Arzt, Uniformwerkstätten
Karlsruhe i. B. Vorholzstraße 19
530 Fernruf 2017

Feuerwehr-Mützen Wehrmachtform - das Schönste was es gibt - tabelloser Sitz
Dienst-Mützen. Achselstücke, Kragenspiegel, Armabzeichen mit eingestickten Ortsnamen u. billigst. Muster zu Diensten.
Carl Friedr. Hetzel Emmendingen i. B. Gegründet 1860 Telefon 291
Bekanntes Fachgeschäft Viele Anerkennungen


MINIMAX A.-G.
Feuerlöscher
Generalvertretung A. Hepperlin
Karlsruhe, Klosestraße 36


VERSICHERE DICH
IN DEINEM SCHWEREN BERUF
BEI DER
ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT


Stahlhelme
Leichtmetall-Helme
garantiert nach Vorschrift
Lieferung nur durch Händler
Rafflenbeul & Sohn Stanzwerk
Hückeswagen Rhld.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Koblitz, Baden-Baden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Eugen Ceppert, Freiburg i. Br. — D.-R. III. UJ. 38: 4200.



Komplette
Einkleidung
und
Ausrüstung



für Feuerwehr und Werkluftschutz

preiswert :: vorchriftsmäßig :: fachgerecht

C. Beuttenmüller & Cie., G.m.b.H., Bretten i.B.

Telefon 201 und 202

430



Martin-Hörner

Tremolo-Trompete Nr. 1045 kaufen Sie vorteilhaft bei
Emil Kress vorm. Schlauchweberei Karl Kress Lahr/Baden

August Sartori-Karlsruhe

Kaiserstraße 98

Röcke von 30.- RM. an **Hosen** von 22.- RM. an
Schirmmützen von 4.50 an **Schiffchen** 1.60
Helme Aluminium 16.- RM. **Stahl** 18.50 RM
sowie alle anderen Ausrüstungsgegenstände billigst
Bekanntes Fachgeschäft

Die neue
Feuerwehr-Mütze
eigene Herstellung, sowie
Achselstücke 327
Koppeln m. Schulterriemen
Faschinenmesser
Portepees

bei
Wilh. Kern, Freiburg
Adolf Hitlerstr. 159 Begr. 1886

Feuerwehr-Mützen
eigene Herstellung, tadellose Aus-
führung, liefert schnell und billigst
Achselstücke / Kragenspiegel
Armabzeichen etc.
nach Vorschrift

Hr. Schwörer, Mützen-
fabrikation
Emmendingen, Lammstraße 2
Begründet 1843 Ruf 455
440

Uniformtuche

Andreas Olles, Aachen
Viktoria-Allee 28, Fernruf 34029

Badische Feuerwehren

berücksichtigt
bitte überall
unsere Inserenten

Paul Leopold

Baurat - Feuerwehringenieur - a. D.

Brandlösch-Geräte

Kehl a. Rh. Am Lager 10
526 (Ecke Marktstr.)

Vertreter des **Total-Verkaufs-**
Büros Stuttgart in **Mittelbaden**,
südlich bis Linie Renchtal einschl.,
nördlich bis Linie Murgtal (bis
Forbach) einschl. **Feuerlöcher**
und **Komet-Luftschäum-**
Strahlrohre. Dräger-Atem-
schutz. Original-Storz-Armaturen.
Gothania-Schläuche-Zubehör.

Uniformen

für Feuerwehr, Polizei, Sanitäter,
M.B., Musikvereine usw. liefert
nach neuester Vorschrift 421

Albert Hilbert R.G.

Uniformfabrik

Rastatt. Begründet 1872

Vert.: B. Schuch, Singen a. S.,
Ettleberdstraße 27

Stahlhelme Uniformen

Mützen, Dienstgradab-
zeichen, Koppel, Schulter-
riemen, Säbeltaschen, Fas-
chinenmesser, Faustriemen,
Schlauchhalter, Feuerw.-
Schläuche usw. liefert in tadel-
loser Ausfühg. nach Vorschrift
Karl Fehring, Engen (Baden) 520

Behördenbestände

gut erhalten
Moleskin-Rock
oder Hose je 2.45
Bretteschw.
Tuch 5.95
Tuchrock, dunkel-
blau, gefüttert 8.50
Orig.-Feuerwehr-
hose, schwarz.
Tuch, rot. Bies. 7.90
Tuch-Umhang,
lang, dunkelblau 19.20
Tuch-Mantel, dun-
kelblau, ganz ge-
füttert (2.45)
Neufabrikate
Tuchhose, schw.,
n. Maß, n. Biese 15.25
Tuch-Bretteschw.,
schwarz, n. Maß 15.50
Feuerwehr-Rock,
Tuch, dunkelbl.
n. Maß 29.50
Groß-Katalog gratis! Feuerwehr-Einstellungen
erhalten unverändert Muster-Sendung!
Erfüllungsort: Berlin
Vereinsab. Sport-Beruf Kom.-Ges.
Berlin 350 Rosenthaler Strasse. **38**



Geschenkartikel

aus deutschem Naturstein
fordern Sie bitte Katalog an!

Richard Müncheberg
Berlin SW 68, Wilhelmstr. 22

Seckere

Fischkonserven
1 Liter Dose **Rollmöse**
1 Liter Dose **Bratheringe**
1/2 Liter Dose **Heringe**
in GELÉE
1/2 Liter Dose **Heringe-Filet**
fein mahliert
1 Orig. Dose **Feltheringe**
in TOMATEN
1 Orig. Dose **Feltheringe**
in SAUFUNGE
1 Orig. Dose **Hamburgur**
Spezialitäten
1 Orig. Dose **Heringe**
Cumberland
1 Orig. Dose **Leckerbissen**
Garantie für frische Ware!
alle 9 Pakete 3,95 CO. 5 kg.
PAKET
PAUL ROTTGER
HAMBURG 13 257

Die neue Feuerwehr-Mütze

eigene Fabrikation
Feuerwehr-Stahlhelme
Kragenspiegel, Achsel-
stücke, Koppel etc.
Faschinenmesser, Arm-
abzeichen, Portepees bei

Otto Nolte Freiburg/Br.
Nußmannstr. 3 Begründet 1901
Versand nach auswärts!

Feuerwehrmützen 3.75, 4.30

Arbeitsmützen 1.95
(Schiffchen)

**Achselstücke, Kragenspiegel,
Koppel, Seitengewehre, Helme
usw. billigst**

Preisliste auf Wunsch kostenlos!

Gustav Bender, Stockach/Bd.
Telefon 336

Deutsche kauft deutsche Ware!

WINTRICH Feuerlöscher

für alle Anwendungszwecke - über 1/2
Tausendmal durch Zündversuche bekannt

DEUTSCHE FEUERLÖSCHER-BAUANSTALT
WINTRICH & CO. BENSHEIM, 10

